

mich für mich

www.fuer-mich.at

JULI / AUGUST 2010

€ 2,50
ÖSTERREICH

GANZ GEWAGT

- * Kitesurferin allein unter Kannibalen
- * Trendy Taschen aus Oma-Stoffen

6

TOP TIPPS
Soforthilfe für
Sommerhaar

SPECIAL

BLÜHEN SIE AUF!

**Cameron
Diaz**

„Sexy Woman“
will mehr Spaß

* Mit „Flourishing“ zum großen Glück

* Die neue 3:1-Psycho-Formel aus den USA



Kitesurfen zwischen Steinzeit & Moderne

Briefe aus aller Welt

Folge 3: Papua-Neuguinea

Eine Frau alleine am anderen Ende der Welt: Kitegabi lehrte im „Land der Kopfjäger und Kannibalen“ das Fliegen ...

Text: Gabi Steindl www.kitegabi.com

Kitegabi
geht wohl als
„fliegende“ Blondine
in die trobrianische
Geschichte ein.



Papua-Neuguinea, ein von der modernen Welt abgeschiedenes, geheimnisvolles Land! Wo die Steinzeit andauert, wo unbekannte, kriegerische Stämme leben, die vielleicht – so munkelt mancher gerne – noch Kopfgeld und Kannibalismus praktizieren. Allerlei Abenteuerliches vermittelt das klischeehafte Bild, das sich hartnäckig in Medien und Köpfen hält ...

Seit Beendigung einer sehr erfolgreichen Karriere im Kitesurf-Weltcup konzentriere ich mich heute darauf den Kitesport zu promoten und immer neue, noch völlig unentdeckte Kitespots zu finden, weitab des Surf-Massentourismus, und diese Interessierten in Wort und Bild vorzustellen.

Meine Reisen der letzten Jahre brachten mich schon an die entlegensten Plätze der Welt: So kitesurfte ich schon auf unbekannten Seen in Russland, ritt perfekte Wellen an Küsten im tiefsten Outback Australiens, erkundete Belize, Venezuela, Brasilien, Mexiko, Neusee-

land, diverse Inseln der Karibik, die Kap Verden und viele, viele andere ganz spezielle Ziele unseres faszinierenden Planeten.

In meiner Mission als „Abenteurer-Kitesurf-Profi“ zieht es mich magisch an immer ungewöhnlichere Flecken und so packte ich kürzlich meine 70 kg Kiteboardbag und trat eine lange Reise zu einem ganz besonderen Plätzchen an, das nur wenige bereits für sich entdeckt haben und Reisebüros als Destination selten anbieten: Papua-Neuguinea. Ich wollte wissen, ob meine Profession und größte Leidenschaft, der Sport, dazu beitragen kann, meine eigenen wie auch die Vorurteile in den Köpfen anderer Menschen zu beseitigen

Das Land, dessen Nationalitätszeichen PNG lautet, was auch als gebräuchliches Akronym für Papua-Neuguinea verwendet wird, wurde im 16. Jahrhundert von den Portugiesen entdeckt. Seit 1975 ein selbstständiger Staat, ist es nach Indonesien und Madagaskar der drittgrößte

Inselstaat der Welt und liegt 160 Kilometer nordöstlich von Australien, ganz knapp unterhalb des Äquators.

Die ganze Insel wird durchzogen von einem etwa 200 km breiten, verästelten Gebirge, das von steilen Tälern und wenig zugänglichen Ebenen geprägt ist. Diese Landesnatur begünstigte die isolierte Stammesbildung, wie sie in Neuguinea stattgefunden hat.

Die Landschaften sind äußerst vielfältig und abwechslungsreich. In den durch starke Höhenunterschiede gekennzeichneten Gebirgen befinden sich spitze Bergkuppen, breite Täler, Gletscher, Vulkane, Grasflächen, Hochgebirgswald und alpine Ebenen. Zwischen Gebirge und Küstenland befinden sich Mangrovensümpfe, Savannen, fruchtbares Schwemmland von Flüssen und Regenwald. Vor den Küsten liegen ausgedehnte Korallenriffe, tropische Inseln, weiße Sandstrände und in den Sommermonaten sollte der konstante Passatwind blasen ...

„Islands of Love“
Auch unter diesem
klingenden Titel kennt
man die Trobriand-Inseln.





Geschenke

Die örtliche Schule wurde von Kitegabi gleich mit Buntstiften und Spielsachen versorgt.

Fotos: Jason Pini, Gabi Steindl



1. Woche:

Trobriand-Inseln, auch bekannt als „Islands of Love“, Milne Bay Province

Die Trobriand-Inseln, Teil der Provinz Milne Bay, sind palmengesäumte idyllische Südseeinseln, die touristisch noch wenig erschlossen sind. Die Inseln, auch bekannt als „Islands of Love“ faszinieren Forscher und Wissenschaftler seit Jahrzehnten. Das jährliche Yam-Festival, das mehrere Tage dauert, ist eines der bedeutendsten kulturellen Events in PNG. Stämme aller umliegenden Inseln kommen zusammen, bemalen ihre Körper, und mit Federn, Muscheln, Knochen und Blumen geschmückt feiern sie in einem mehrtägigen traditionellen „Sing-Sing“ die Ernte der „Yam“, einer Art Süßkartoffel, die die wichtigste Nahrungsquelle der Einwohner hier darstellt. Ich nahm das Yam-Festival zum Anlass, den Stämmen auf den Trobriand-Inseln meine größte Passion, das Kitesurfen, vorzustellen.

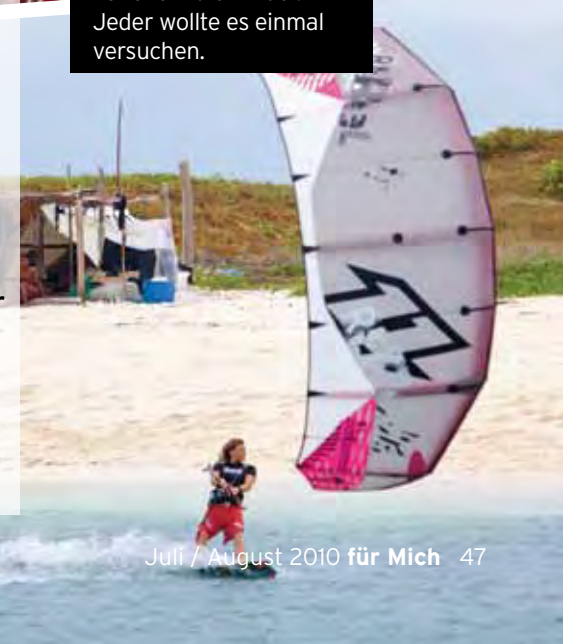
Ich war für eine Woche auf den Trobriand-Inseln und wohnte in einem klitzekleinen Dorf, wo eigens für mich eine Mini-Schlafhütte auf Stelzen wie auch eine eigene „Toilette“ (ein Loch im Boden hinter Riesenbambus und Bananenblättern) errichtet wurde. Kein Strom, kein Frischwasser, zum „Duschen“ ging ich mit den Frauen des Stammes an das nahe gelegene Wasserloch in einer Höhle, aß mit der Großfamilie, die die Hütten rund um meine Behausung bewohnte. Die Mahlzeiten waren früh, mittags,

abends eher ähnlich: gekochte Süßkartoffeln unterschiedlichster Art und viel Fisch, verständlicherweise hier das billigste Nahrungsmittel.

Am Pier des Hafens der Hauptinsel pumppte ich zum ersten Mal meinen Kite auf und plötzlich war ich von hunderten Einheimischen umringt. Als ich dann aufs Wasser ging und durch die Luft flog, konnten sie sich nicht mehr halten: sie sprangen und kreischten, jubelten und schrien: „Again, again, jump again for us girl!“ Am nächsten Tag sprach die ganze Insel von dem „fliegenden, blonden Mädchen, das in die Geschichtsbücher der trobrianischen Inseln eingehen würde“. Ich besuchte auch die kleine Schule, brachte dem Direktor Buntstifte, Zeichenblöcke, T-Shirts und kleine Spielsachen, die ich in Australien gekauft hatte, und flog mit den Kindern kleine Trainerkites auf der großen Wiese vor dem sehr primitiven Unterrichtsgebäude. Alle wollten es unbedingt einmal versuchen. So lernte ich ihnen das Starten und Landen des Kites und vermittelte erste Grundkenntnisse des Fliegens und der Handhabung eines Kites. Das Strahlen und die Freude in den Augen der Kinder werde ich nie vergessen und es fiel mir unglaublich schwer, mich nach einer Woche wieder in das kleine Flugzeug zu setzen und zur nächsten Etappe aufzubrechen.



Kite-begeistert waren vor allem die Kinder. Jeder wollte es einmal versuchen.





Den
Wellen
entgegen

Ihre Abenteuer
führen Gabi an die
entlegensten
Flecken.



2. Woche:

Port Moresby, Central Province, Hauptstadt PNGs, Sitz der Regierung und größte Stadt des Landes.

Port Moresby stellt zweifellos den krassen Kontrapunkt zum Rest des Landes dar: modern, stellenweise gesichtslos, im Geschäftszentrum hektisch, laut, mit einer beunruhigenden Kriminalitätsrate. In Statistiken oft als „Stadt mit der höchsten Mordrate per capita“ aufgeführt.

Aber auch hier wurde ich abermals von Menschen, die noch wirklich staunen können, mit Freundlichkeit überhäuft. Ich fand top Kite-Revier auf vorgelagerten kleinen Inseln wie auch perfekte Strände mitten in der Stadt. Eine zweitägige Wanderung in den umliegenden Hügeln in Begleitung zweier junger Guides, jeder mit einer Machete bewaffnet, war neben vielen unvergesslichen Kite-Sessions ein weiteres Highlight meiner zweiten Woche in PNG, genau wie eine völlig verrückte Wakesurf-Session hinter einer Motor-yacht im Hafen von Port Moresby.

Fotos: Jason Pini, Gabi Steindl



Über die drei Wochen, die ich in Papua Neuguinea verbrachte, und all die top Kitespots, die ich dort fand, könnte ich ein ganzes Buch schreiben, über meine Erlebnisse, Erfahrungen und Bekanntschaften, einen ganzen Buchband. Ich habe schon viele entfernte Länder auf eigene Faust bereist, keines ist aber mit Papua-Neuguinea, diesem uralten, steinzeitlichen Land, vergleichbar. Diese Reise wird mein Leben lang in meinem Herzen bleiben. Ein „Once-in-a-Lifetime-Trip“, der sich anfühlte wie ein Besuch auf einem anderen Planeten und mir aufs Neue ganz deutlich bewies, dass Sport ein unglaublich starkes, völkerverbindendes Phänomen ist.



asics.at

anima sana in corpore sano



Laufen reinigt Geist und Körper

asics
sound mind, sound body



3. Woche:

**Hula Village,
Central Province,
ein kleines Fischer-
dorf an der Küste,
ca. 3 Stunden südlich
von Port Moresby.**

In Hula war es mir eine ganz außergewöhnliche Ehre, Gast im Haus der Familie des Präsidenten des Olympischen Komitees von PNG sein zu dürfen. Abermals in äußerst einfachen Verhältnissen (kein Strom oder fließendes Wasser, eine Matratze am Boden unter einem dicken Mosquito-Netz ...) fühlte ich mich hier extrem wohl und auch sicher, wahrscheinlich weil ich bei diesen freundlichen Menschen so unglaublich willkommen war. In nur wenigen Tagen kannte das ganze Dorf meinen Namen und alle wollten „Gabi fliegen sehen“. An einem Tag bekam die gesamte Schule des Ortes frei, um mit mir den ganzen Tag am Strand zu verbringen. Ich wartete schon zeitig mit meinem Equipment am Beach und ich werde den Moment nie vergessen, als ich plötzlich all die Kids in ihren süßen Schuluniformen in weiter Ferne erkannte ... Sie rannten, sie rannten so schnell, konnten es nicht erwarten. Alle waren gekommen, inklusive Schuldirektor, der gesamte Lehrerstab und viele weitere Begeisterte.

Zuerst erklärte ich an Land wie der „Wing“ (engl.: Flügel), so nannten die Einheimischen meinen Kite, funktionierte, ließ ihn von den Kindern aufpumpen, ließ sie mit mir die Leinen auslegen und anknüpfen. Das absolute Highlight wurde aber, als die Mutigsten unter den Schülern, sich auf meinen Rücken hängen durften, und ich mit ihnen ein paar Runden kitete! Die Nacht vor meiner Abreise überraschte mich der Ort mit einem ganz besonderen Abschiedstanz. In selbstgemachten Baströckchen tanzten sie für mich bis spät in die Nacht. Mich am nächsten Morgen von diesen unglaublichen Menschen zu verabschieden, trieb mir dicke Elefanten-Tränen in die Augen ...



Innerhalb weniger Tage war Kitegabi die Dorfberühmtheit. Alle wollten sie „fliegen“ sehen.

**WENN NUR ALLES
SO GUT IN FORM BLIEBE,
WIE DIE NEUE CAREFREE®.**



**NEU
COMFORT FORM**



Keine knautschenden Ecken.

Bleibt sicher am Platz.

Carefree®

Den ganzen Tag wie morgenfrisch.
www.carefree.at